



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das Jahr hindurch ereignen**

**Schallerer, Wolfgang**

**München, 1708**

Siben vnd dreyssigste Predig. Am Fest der H. Büsserin Mariä Magdalenä.  
Thema I. Quæ pars corporis Christi Peccatori maximè desiderabilis? Was  
für ein Theil an dem Leib Christi/ dem Sünder am ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

hie zu dem Himmlischen / soll man billich mit Hieronymo sagen.

**Diesen dann / und fürnemlich aber denjenigen / welche heut cum festinatione, über das Gebürg geeilet / folge man in der Schnelle zum Guten / auf dem Fuß nach. Bald zu Göttlichem Dienst und Lob: Bald zu Vereuung seiner Sünden / und Verbrechen: Bald zu Geschäften und Verrichtungen / wo Gott und dem Nächsten daran gelegen: Bald zu den Wercken der Liebe / und Barmhertzigkeit gegen dem Neben-Menschen: Bald zu Göttlichen Geheimnissen oder Übungen: Bald zu Erfüllung Göttlicher Eingebung und Ermahnungen: Bald / wann es Göttlicher Beruf also erheischet / zu Antritt eines Geistlichen Stands / oder sonst allem Guten. Auf Weise der Heil. Aposteln / welche von Christo beruffen / den Augenblick gefolget continuo secuti sunt eum, alsobald Ihme nachgefolget. Talem obedientiam Dominus quæsiuit à nobis, ut neque instanti temporis remoremur, sagt Chry-**

ostomus: Einen solchen Gehorsam forderet Gott an uns / daß wir auch keinen Augenblick uns versaumen. Folge man desentwegen in einer Schnelle dem guten treibenden Geist. Est enim impetus Spiritus, quo Filii Dei aguntur: Et est impetus carnis, quo mali feruntur, sagt Hugo Cardinalis: Es gibt ein Antrieh des Geistes / von deme die Kinder Gottes werden bewegt: Es gibt auch ein Antrieh des Fleisches / wovon die Gottlosen sich laiten lassen. Necessè est ergo, ut magnâ semper curâ consideremus, in omne, quod agimus, quis non impetus ducat, daher nothwendig / daß wir mit sonderbarer Obacht in Bedacht ziehen alles / was wir anfangen / und sehen / was für ein Geist uns treibe. Und ist es der Gute / lasse man sich geschwind treiben. Maria quoque totâ alacrite montana conscendit, auch Maria ist mit grosser Freudigkeit das Gebürg bestiegen / sagt Bernardus. Und dieses wolle uns der Geist der Geschwindigkeit zu allem Guten durch ihre Fürbitt erhalten / Amen!

Chrysof. in l. c.

Hug. Card. in C. 1.

Bernard. Sermon. 10. per sig. mag.



Die Sieben und dreyßigste Predig /

## Am Fest der heiligen Büsserin Mariæ Magdalenæ.

Thema I.

Quæ pars Corporis Christi Peccatori maximè desiderabilis?

Was für ein Theil an dem Leib Christi dem Sünder am allermeisten erwünschlich seye?

Pedes ejus, Luc. 7. v. 38.

Seine Füß.

**I**st nit ohne / daß die Braut in dem hohen Lied Salomons, da sie ihren Geliebten / durch und durch in allen Gliedmassen des Leibs betrachtet / und von der Scheitel des Haupt / bis auf die Fußsohlen hinunter übergeheth / zu legt in einer Summen einen solchen Ausspruch hierüber thut / daß sie vermeint / die ganze Schöne / Annehmlichkeit / Holdseligkeit / Lieblichkeit / und völlige Beschaffenheit ihres Gespons / seye nit ausdrücklicher zu beschreiben / als wann sie sage: Totus desiderabilis, talis est dilectus meus. In der Sonne seynd etliche / und schier alle gar zu hitzig / und zu feuerige Theil: in dem Mond ist fast der grössere Theil ungleich und bemackelt: unter den Sternen ist ein Licht grösser / dann das andere / und hell, schim-

merender. Aber mein Geliebter ist totus, totus desiderabilis. Also daß einiger Theil nit daran zu fliehen / oder das wenigste Mißfallen zu tragen. Jedoch / so redet doch von dieser Gestaltung des Leibs und Gliedmassen seines Meisters (dann dieser ist da der Geliebte) schon weit etwas anders der / auch leib / und geliebte Jünger Joannes, nit zwar mit einer Widerlegung / daß er dißfalls etwa der Gespons / aus ihrer geschöpfften Meynung nichts wolte gehen lassen: sondern in einer Erzählung / wie ihm dieser sonst ganz erwünschliche Gespons einmahl / und zwar in erschrecklicherem Ansehen vorkommen / und erschienen. Dann da er / Glied-Weise / alle Leibs- Theil seines geliebten Meisters durchgeheth / sagt er erstlichen: Caput ejus, & capilli erant candidi tanquam lana alba, & tanquam

Cant. 5. v. 16

Apoc. 1. Leibs- Theil auch erschrecklich.

nix. Es ist zwar wahr/das die Haar seines Hauptes haben die feinst und lustigste Farb gehabt / und in ihrer Weise / die Schaaß. Wollen aus dem ersten Bad / und den Schnee in dem ersten Fall über-treffen: Aber eben darum war dieser Theil etwas heiliglich / und mußte man gar sitlich mit umgehen; mit allem das man die wohl-gelegte Härlein mit keinem unbehutsamen Griff in eine Unordnung brächte; sondern auch / das man dieselbe mit keiner unsaubern Hand verunreinete / wie ja freylich denen geschehen / welche nit allein mit Hän-den / sondern auch mit Fäusten / Dörnern / und Brügeln drein gefallen / und dis Haupt sambt den Haare zwar grob / aber sich selbst / noch viel heftiger / und auf ewig unheil-barer verleset. Er sagt ferner: Oculi ejus quasi flamma ignis. Wann schon die Augen dieses Geliebten zuweilen etliche gar liebliche Blicke könten thun / wie die Rosen / wann sie aus dem Gehäg herfür blicken; haben sie sich aber gänglich in einer ernsthafteste eröffnet / so seynd auch / wie aus jenem alten Dorn / Busch / Feuer / Flam-men heraus geschossen; wie Petrus erfah-ren / da er gleich nach dreysfacher seiner Verlaugnung / von diesen Feuer-Flammen seines umsehenden Meisters getroffen / in Zäher verschmolzen. Er sagt wiederum: De ore ejus gladius utraque parte acutus exibat. Wann schon die Lefzen / wie Pur-pur und Corallen / lieblich brennen / also das man aus ihnen nichts als Honig / Milch / und Zucker könte verhoffen / so wa-ren sie doch eine ausgelehrte Scheiden / aus welcher ein schon umgekehrt / zweyschnei-dig scharffer Degen heraus gieng. Wie den Schnitt und Strich Judas / nit gar lang nach seinem falschen Kuß erfahren worvon ihme der unseelige Leib an dem Baum und Strick verschmolzen / und das Ingeweyd heraus gefallen.

Er sagt zu dem: Vox illius tanquam vox aquarum mulcarum. Ob schon seine Stimme auf das lieblichste in den Ohren thönet / wann er seinen gar vertrauten Ge-liebten zu Trost und Ergehung redet. Er-hebt er aber seine ernsthafteste Stimme / et-was höhers / so ist sie nit anderst erschreck-lich / als wie viel rauschende Wasser-Strudel / so mit einander über Felsen und Schroffen daher fahren / und mit einem reißenden Schwall / Stein von vielen Zent-nern mit sich führen / wie damals von dieser Stimme beschehen / als sich in Anhörung derselben / auch nur in höchster ihrer Schwachheit redenden / die ganze unter- und obere Welt entsetzet / und der Mond zur Sonnen gleichsam um Hülffe wider die Natur zurück geloffen: die Berge zu Trümmern zersprungen / und ganze Stück von sich geworffen; die Erden durch ein Erdbeben sich eröffnet / und vor Schrecken durch eine Wunder-Geburt die Todte zum

Leben genesen. Er sagt auch: Facies ejus sicut sol lucet in virtute sua: Es scheine nit allezeit eine Morgen-Röhte aus diesem Angesicht / welche ohne Verlesung der Augen kan gesehen werden: sondern es falle nit selten eine ganze erhitzte Mittag-Sonne mit so heftigen Strahlen heraus / welche ganze Felder / Wälder / ja Erdens- Theil anzündet / und in die Aschen leget: ja so starck ziehet / das nit nur dieser zügigen Kraft die gemeine Erdens- Dämpff und Feuchtigkeiten / sondern die / in dem irrdi-schen / bis auf den Abgrund vertieffte Her-zen und Gemühter müssen folgen; Wie ein Mattheus / welchen dieses Angesicht / wann er von seinen Geld- Säckeln noch so starck wäre angehalten worden / auf einen Augen-blick / nach sich gerissen. Er sagt über dis: Habebat in dextra sua stellas septem. Es sey schon recht / das in seinen Händen die Finger mit ihren Glanz / wie die Sternen spielen / und sich nit anderst / als wie die zwoigerenden Planeten in ihrem Lauff rüh-ren: will er sie jedoch zu einer Straff und Züchtigung brauchen / so werden diese Sternen zu scharffen Strahlen / Hächlen / und Scorpionen / und die Strahlen zu Stricke / Geißeln / und Peitschen / mit denen er Fisch / Bänck / Etühl / und alles Gerümpel- Werck über und über / und zu Bo-den schlägt / und die Käuffer und Verkauf-fer / sambt ihrem Geld / Rüh / Ohsen / Schaaß und Tauben zum Tempel hinaus jagt. Er sagt leztlichen: Pedes ejus similes aurichalcho / sicut in Camino ardenti. Wann sich schon seine Füße zuweilen etwa mit Nägeln kan durchgraben: Jedoch stel-len sie sich doch zuweilen also starck und fest / das sie wie die Erz- Seulen in dem bren-nenden Schmelz- Ofen da stehen / und wann sie schon an die Creutz mit Gedult an-geheftet / doch sich mit Gewalt können ab-lösen und den Däcken auf die Köpff setzen / das ihnen der Grund zu einem Zeltten wird zerquetschet: wie jenem / welcher nach seiner Zerknirschung in die Tiefe des Abgrunds / von Schrehere dieser Füße gepresset / hin-ter gestossen worden. Das also die Theil des Leibs Christo lieblich und annehmlich zu Zeiten nit / als man es meinet / bedorab den Sündern und Verbrechern / welche wegen ihrer sehr grossen Ungleichheit / Fei-nen getrüß / und verscherten Zutritt nit ha-ben / das sie nit vielleicht / von den Augen geblendet / von der Stimme erschreckt / von den Händen geschlagen / von den Fü-ßen verstoßen / und leztlich von dem gangen Christo verjagt / und verworffen werden. Und heisset dannenhero dieser Geliebte nit nur totus desiderabilis / sondern auch zum öfttern bey dem mehrern Theil Theil der Menschen: Tu terribilis es. Nichts desto weniger / so hat sich Magdalena / dero Fest-Tag wir heut begehen / nit also lassen erschre-

An den Haaren.

Marc. 15.

An den Augen.

Matth. 26.

An den Lefzen.

Matth. 27.

2.

An seiner Stimme.

Matth. 17.  
An seinem Angesicht.

Matth. 9.

An den Händen.

An den Füßen.

Gen. 3.

27. 5.

schre

lehreten / daß sie ihr bey / und in diesem ih- sem Geliebten mit einem Theil suchte / wel- cher ihr der allerannehmlichst / bequem- lichst / und tröstlichst wäre: Also daß ihr / obwohlen einer Sunderin / dieser Lobspruch hat können und sollen gegeben werden: Ma- ria optimam partem elegit. Aber was für einen? Pedes ejus, zu denen hat sie sich ge- worffen: Diese hat sie mit Zähren beneket: Diese hat sie mit den Haaren getruetnet: Diese hat sie mit den Leßzen gefüßet: Diese hat sie mit Salben gefalbet. Welches / daß man es besser verstehe / beliebt nur zu fra- gen: Quæ pars corporis Christi peccato- ri maxime desiderabilis?

Vortrag der Predig.

3. Große Klag Chry- sologi über den Nutzen Gebrauch des Leibs Christi

Schimpflich zwar den recht- glaubigen Menschen / jedoch warhafft ist die Klage des H. Ravennatischen Bischofs Petri Chry- sologi, welche er führet / und mit ernsthaft- und Herzbrechenden Worten vorwirft / wi- der den gleichwol fast täglich / jedoch viel- mals vergeblich / und unnützen Gebrauch des Leibs Christi unsers Seeligmachers. Schimpflich zwar dem glaubigen Volk / daß sie sollen nachsehen und zugeben / daß diß von ihne gesagt werde, was Gott / ihrem höchsten Haupt / nit sehr rühmlich / ihne aber nit allein spödtlich / sondern auch höchstschäd- lich und nachtheilig. Wahrhafft aber / und wohlgegründet ist diese Klage / weil selbige Durch tägliche Erfahrung / und Begeben- heit / biß auf den Augenschein kan erwiesen / und dargethan werden. Die Klage ist diese: Miseri, qui quotidie Corpus Christi tra- bur non curamur! Wir gehen und lauffen doch täglich zu dem Arzt / so wol als Arzney / weilen Christus in seinem allerheiligste Leib / beides ist / und zwar in excellenti gradu, wie man in Schulen redet; Er arbeitet und bemühet sich / das ist / der Arzt / mit seiner Kunst an dem meisten Theil der Menschen; Fruchtet jedannoch und versängt nichts an vielen / die es doch häufig brauchen und an- wenden: Wo fehlt es? will Chrysologus sagen. Medicina est caeleste & venerabile Sacramentum, seynd die Wort Ambrosii.

Ambrosius de Sacram. Ist ein Feuer / und erwärmet nit.

Man laufft zu dem Feuer / als wie die in Zemblanischen Inseln / oder andern mitter- nächtigen Ländern gang erstarrt und er- storne Inwohner; und gehet doch wieder darvon als wie die Borealische Eißschollen / oder überstorne hohe Foch / Berner / und mit Christall überfeste Gebürg / welche zwar zuweilen einen Knall und Schnal- thun / aber niemals aufsteigen; gehet nit dar- von tanquam leones ignem spirantes, fa- cti diabolo terribiles, wie Chrysofomus meldet. Man gehet zu dem klar / hell / und gang sauberen Wasser-Brunnen / wie die in Schmitten und Brenn-Defen mit Ruß überfahrne / und Kohlschwarze Arbeiter / und kommt doch zurück wie die Africanisch und Ethiopische Völcker / welche an der Sonnen gewaschen / je mehr man sie wä- schet / je schwärzer sie werden / und noch im-

Chrysof. Hom. 61. ad Pop. Ist ein Wasser-Brunn / und nimmet die Schwärze nit.

merfort ihre natürliche Schwärze über- treffen. In Christo, qui nolter est Paradi- Bernard. Sermon. 1. de Nativ. Ist ein Sonnen-licht / und erleuchtet nit. ardus. Man eilet zu dem Licht / und Son- nen / klaren Schein / wie die erst aus dem Schlaf auferweckte Kinder / so die Augen nit recht können eröffnen: und kehret doch wieder zurück / als wie die Egyptische Scher- Mäuf und Nacht- Eulen / welche auch mit handgreiflichen Finsternüssen noch darzu überfallen: Si tenebras fugis, lux est, sagt Ambrosius. Man tringet sich zur Speiß / und zu dem Getränke / wie der hungerige Tantalus, den in Mitte des Wassers dür- stet / und in Mitte des Überfluß hungert; und schreiet man wiederum zurück / wie die verirrte Pilgers und Wanders / Leute in Arabia deserta, oder öd und wüsten Ara- bien, allwo man zehen und noch mehr Tag in erhitztem Fuß und unfruchtbar-ja unwege- samen Sand umiret / und doch kein Broß- samen Brod / noch Tröpflein Wassers an- trifft; sondern nit selten verschmachten / und unter überwehrem Sand begraben wer- den muß. Cibus dulcis est Corpus & San- Greg. in Hom. guis Christi, spricht der H. Gregorius.

Bernard. Sermon. 1. de Nativ. Ist ein Sonnen-licht / und erleuchtet nit.

Ambros. 1. 2. de Virg. Ist eine Speiß / und ver- treibt nit den Hun- ger.

Greg. in Hom.

Man schreyet leglichen / und verlangt zu dem Arzt / nit anderst / als die Römer vor Zeiten gen Delphos, zu ihrem Apolli- ni oder Esculapio. Und da man des Hey- lens am allermeisten vonnöhten hat / stirbt man wohl gar von neuem dahin / wie die Kinder der unnuß / und unmenschlichen Mütter / welche indem sie ihrer Frucht durch die Genesung den Gesund und das Leben geben / sie zugleich mit einem tyrannischen Griff und Druck erwürgen: Qui vulnus habet, medicinam requirit, schreibt Am- brosius. Wo ist dann der Fehler / will Chrysologus sagen? An dem Leib Christi ja nit: und zwar nit an Seinem heiligsten Haupt / in dem alle Kunst und Wissenschaft zu heylen: in dem die Schärffe der Augen / alle Gepresten und Mängel zu sehen: in dem die leisse Durchdringlichkeit / alle Seuffter und Aechzer zu hören: in dem die Geschliffe- ne der Zungen / mit allen Trost- Worten zu erfüllen: in dem alle Gedanken und Bes- gierden dahin gestießen / wie dem Menschen zu helfen: Hoc caput qui amiserit, vi- vendi ulum habere non poterit, sagt Am- brosius. Nit an seinen Göttlichen Augen / an welchen auch nur der Zuschuß tröstlich / mit dem er der Menschen Verbrechen zur Rache nit will sehen: An denen auch nur die Eröffnung ergöglich / weil selbe unsere Noth zu sehen / und sie mit Barmherzigkeit zu wenden beschiehet: an denen auch nur ein- einiger Blick schon genug / weil er zu Genü- gen unsere Gepresten / auch mit dem Anse- hen kan heylen / und die Härte erweichen: Dann / hic oculus solus, cum insensibili- tatis nostræ duritiem respicit, emollit, Gregor. in s. Moral. c. 3. Nit an seinem Mund: Dann da heraus gehet das Wort / durch welches alles erschaffen / und wieder erschaf- ten Mund!

Man schreyet nach ihm wie zum Apollo, und wird doch nit heyl.

Ambros. de Sacram.

Der Fehler nit zu schreiben des Leibs Christi Haupt.

Ambrosius de Sacram. c. 118. Nit an seinen Augen.

Gregor. in s. Moral. c. 3. Nit an seinem Mund!

fen worden : da heraus wehet der Athem des Lebens / welcher so gar mit seiner Ausfahret in dem Tod den Tod getödtet. Da heraus quillet der Heylbrunn für und wider alle Krauckheiten/ dessen Saft/ und nur etlich wenig Tröpfflein/ die Stock-Blinde erleuchtet. Ja / hätte von dieser Apothec des Munds Christi als balden Judas können geheylet werden/ wann er sich nur hätte wollen heilen lassen. Revera enim fuisset emendatus ab aegritudine, si ore attraxisset puritatem, kan man mit Greg. Nyssen, sagen von Juda, was der H. Lehrer von Simone Leproso geredet. Mit an den Fingern: dann seynd diese genug gewesen / die Himeln und Sternen aus:würckeln/ in solcher Größe/ Weite und Zahl: seynd sie genug gewesen / die Erden aus:uarbeiten/ in ihrer Schöne/ Zierde/ und Menge der Geschöpfen: seynd sie genug gewesen/ den Menschen zu possire in solcher Form/ Gestalt / und Unterschiedlichkeit der Glieder und Leibstheil : warum nicht auch den Menschen entweder in seinem/ sowol Leib- und Geistlichen gesund zu erhalten ; oder da er selbigen verlohren / in noch einen heilsamern Stand zu setzen? das wird man sehen würcen Christi manum in visibilibus extensam, sagt der H. Chrysofost. Mit leglichen / alle andere Glieder zu umgehen/ an dem Herzen; dann das ist der Himmel voller Sternen / deren ein jedweder ein lauterer Einfluß aller Götlichen Kraft: da ist das unergündliche Meer aller Güte / dessen ein jeglicher Tropffen voll der Erbarmuß: Da ist das Erdreich von dem besten unabhnehmende Saamen/ dessen nur das mindeste Körnlein besser als aller Welt Schätze zusammen genommen. Und was könnte übelß da heraus gehen? Dann: Cum in summa crucis esset amaritudine, nihil exivit de ejus corde nisi dulcedo, sagt der H. Bernardus. Und nichts desto weniger/ bleibt es bey dem/ spricht Chrysologus: Miseri, qui quotidie Corpus Christi tractamus, & sumimus, & a nostris vulneribus non curamur! Es muß aber vielleicht nur da fehlen / daß die / welche dieser Heylung vonnöhten haben / nit zu dem rechten Theil des Leibs Christi gehen/ wohin sie gehörig / un bey welchem sie allermeistens ihre Wolsfahrt finden/ und suchen solten. Dabero ist Meine Frag gar nit vergeblich und unsonst gestellt: Quæ pars Corporis Christi, maximè desiderabilis? Auf diese ist bald die Antwort: Pedes ejus, pedes ejus, wie ich gleich in dem Eingang gesagt: Dann dahin und zu diesem untersten Leibs- Theil ist allerersten Magdalena geloffen/ und nit nur einmal/ sondern zu 6. unterschiedlich gar bemerklichen malen / wie Didacus Stella zehlet : Allerersten / nemlich in dem Haus Simonis des Priesters/ siele sie unter dem Tisch dem Herrn zu Füßen/ zum Zeichen der Reu und Buß: zu Magdalo in ihrem Schloß/ da sie auf der Erden bey den Füßen des Herrn saße/ und als er eine geistliche Red führte /

seine Wort anhörte. Außer ihrem ungleichen Sitz auf dem Weg / siele sie abermals dem Herrn zu Füßen / als sie Ihme den Todß. Fall ihres verstorbenen Bruders Lazari klagte: zu Bethanien in ihrem Flecken 6. Tag vor Ostern / da sie sich abermals zu des Heylands Füßen stürzte/ sie mit Zähren beguße/ und mit Narden : Salben überzog: In dem Garten des Grabs unsers Seligmachers/ als sie dem vormals vermeinten Gärtner; hernach aber erkannten Meister einen Fußfall gethan und doch zur Berührung derselben dormalen nit zugelassen worden: Auf dem Weg von dem Grab / da ihr und anderen Heil. Frauen der Herr erschiene/ und sie damals zur Küßung und Bestätigung seiner Füße zugelassen: Man thu hin zu leglichen die unzählbare Fußfälle/ welche sie in der Höle Massilien innerhalb 30. gangger Jahren zu den Füßen ihres Gekreuzigten verrichtet / und deren Fehlt einen Anfang auf dem Berg Calvariaz gemacht: wie sie dann allezeit also unter den Füßen Christi bey dem Creutz mit dessen Umfang gemahlet wird. Warum aber dieses/ und was hat Magdalena an de Füßen des Heylands ersehen? Das muß man eigentlich daher schließen / und abnehmen / wohin der arme Verbrecher und Sünder/ wann er zu Christo will kehren / gehörig / und was ihm alle da für ein Ort gezieme? Zu Erklärung dessel/ füger sich gar wol / jenes Wunder Gesicht/ welches Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen / da ihm erschienen jener Engel mit dem Regenbogen umgeben/ und zween Fuß gehabt/ in Gestalt zweyer Feuer- Seulen: Et posuit pedem suum dextrum super mare, sinistrum autè super terram. Dieser Engel / in einem heimlichen Berg stand zu reden/ war Christus/ umgeben mit einem Gewülck und Regen- Bogen/ so die menschliche Natur bedeutet/ um das Angesicht / so / wie die Sonne glänzte / und die Gottheit entwurffe. Das Meer und die Erden / auf deren einen und andern Theil oder Element / diese Fuß gesetzt waren/ bedeuten zwei Eigenschaften / welche / als die fürnehmste zur Beherrschung der Menschen gehörig: die Erden zwar wegen ihrer Härte/ Deste/ Bestands und Unbeweglichkeit/ die Gerechtigkeit und das Gericht: Das Meer aber wegen seiner Weiche/ Linde und Weichung/ die Sanftmut und Barmherzigkeit. In diesen zweyen Eigenschaften / gleich als auf der Erden und im Wasser stehen Christi Fuß / welche für sich selbst / wie Feuer- Seulen/ in ihnen so wol gerecht / als gütigen Urheil beständig und unveränderlich/ alles anders/ was unter/ und um sie nit rechtes/ verzehren. Und daß diese Auslegung keine leere und ungegründete Einbildung / ist solches zu sehen bey dem H. Petro Damiano, da er sagt: Pedes duo Christi sunt, sermo de misericordia, & judicium, quorum alterum sine altero osculari, vel temeraria securitas est, vel desperatio fugienda.

Greg. Nyss.  
Hom. 1. 18  
Cant.  
Mit den  
Fingern.

Chrysofost.  
Hom. 60.  
ad Popul.  
Mit an  
dem Glied.  
desu.

Bern. de  
Paß. c. 12.

Fuß Christi  
Leibs vor  
allen er  
wünschlich.

Did. Stell.  
Sechsmaliger Fuß.  
soll Magda  
lena zu den  
Füßen  
Christi.  
Luc. 7.

Luc. 7.

Joan. 11.

Joan. 12.

Joan. 20.

Math. 28.

Apo. c. 16.

Gewülck  
und Regen  
Bogen  
menschliche  
Natur.

Erden be  
deut die  
Gerechtig  
keit.  
Das Meer  
die Barm  
herzigkeit.

Gerechtig  
und Barm  
herzigkeit  
mo Fuß  
Christi.

Pet. Dam.  
Serm. de  
sancta  
Magdale  
na.



6.  
Sünder  
gehört zu  
diesen Fuß-  
sen.

Wo gehört aber der Sünder anderst hin / als zu dem Gericht / weil er ein Schuldner / ein Verbrecher / ein vor Gott Verklagter / ein der Straff Unterworfenner: ein zum Gnugthun verpflichteter Mensch? Item / wo gehört der Sünder anderst hin / als zur Barmherzigkeit; weil er ein armer / schwacher / unvermögender / Kraftloser / und Gottes Huld / Bestand / Stärke und Gnade bedürftiger Mensch ist?

27, 100. Wie dann solches bezeugt der David, wohin er gehörig / da er sich zu beyden diesen Füßen / nach seinem Fall / wirft und sagt: Misericordiam & Judicium cantabo tibi, Domine, psallam & intelligam in via immaculata, auf welcher unbefleckten Straß / die David verlassen hatte / Gottes Fuß allezeit unverrührt seynd gestanden / und dahin / das ist / zu den Füßen des HERRN hat sich auch Magdalena geworffen / weil sie recht erachten können / daß sie süglicher anderst wohin nirgends / als dahin zugehörig; und besser als jener bittende / welcher / als er stehend vor seinem König nichts konnte ausdrücken / einen Fuß-Fall gethan / sagend: Ne sciebam, te aures in pedibus habere.

Ohren in  
den Füßen

Magdale-  
na Aufstie-  
gen von den  
Füßen des  
HERRN.

Also überaus löblich / klug und verständig hat es diese Büsserin gemacht; daß sie allda fürnemlich bey den Füßen des Seeligmachers ihr Heil gesucht. Dann / allda bey den Füßen des herrlich / geliebten HERRN / mußte sie / als an dem niedersten und unterstem Orth / anfangen / über sich von dem Höllen / Abgrund / in den sie bey nahem wäre gerathen / zu dem Himmel steigen: über sich von dem Satan / der sie mit Tyrannischem Gewalt unter seinen Füßen hatte / zu Gott sich schwingen: über sich von der Tiefe der Sünden / in welche sie bis über das Haupt hinein gesunken / zu der Tugend und besserlichen Wercken erheben: über sich von dem fleischlichem Leben / in welches sie sich mit höchstem Frevel und unbehutsam hinein gestürzt / zu dem Engelschen Flügen: über sich von den Geschöpfen / in welche sie sich verstricket und verwickelt / zu dem Schöpfer selbst begeben. Von diesem Grad der Füßen Christi / wolte sie derohalben über sich zu kommen anfangen. Dann: Pedes sunt inferiores partes corporis ejus, ad eos audacius fiducialemque accessit, sagt Dionysius Carthusianus, damit sie könnte über sich zu kommen / den ersten untersten Grad recht antretten. Allda bey den Füßen Christi / hat sie zeigen wollen / daß sie sich nun gänzlich mit ihren Augen und Gesicht verändert und verwendet hätte. Und welche zuvor den Himmel und dessen Freuden mit übersich geworffenen Augen spöttisch veracht und verlacht / auch dannenhero die irdische Ergötzungen vorgezogen / die schlugen nun ihre Augen auf das unterste der Erden / und schätzte sich nit werth seyn / den Himmel / den sie verlohren hatte / auch nur

mit einem erhabten Blicke anzusehen: welche zuvor mit ihrer Schöne und Gestalt die Sternen wollen trugen / und sich mit einem übernehmenden Auge vorgezogen / die verbargen sich nun unter den Erden: Staub und Kohl: Sand / und begehrte gleichsam wie selbiger zerrieben zu werden. Welche zuvor mit einem läuffigen Auge in allerhand Gestalten und Angesichtern herum spielte / und sich in selbige verliebte / auch disfalls so gar die Göttliche Schöne beyseits setzte / die ziehet nun mit einem Gewalt die Augen unter sich / und befftet selbige nit mehr an den oberst: sondern untersten Theil des Leibs an / darmit sie bekennen wolte / wohin sie gehörte / weil sie sich zuvor in obern Leibs: Theilen zu sehr verlohren hatte: Ne in verecundam putaret, & impudentis audacia, sagt Cardinalis Cajetanus. Stellte sie sich nit an die Seiten / sondern etwas zu ruck / und zu unterst den Füßen.

Allda bey den Füßen Christi / hat sie gesucht und gefunden das Kraut und nützliche Gewächs wahrer Reu und Buße. Dieses Kraut mußte die Zähern aus den Augen treiben / womit die häßliche Sünden-Mackeln könten berweinet / und gänglichen ausgewaschen werden. Mußte den üblen Geruch faulender Schäden vertreiben / welche zuvor und bishero G O T einen solchen Grausen gebracht hatten. Mußte die von dem Satan tief gehauene Wunden heilen / und / so zu reden / das alte faule Fleisch hinweg legen. Mußte den guten Geist erneuren / und mit einer unablässigen Vermehrung wachsen machen. Mußte leglichen eine Präservativ und Vorbehaltung seyn ferners übel / daß nie mehr dergleichen Schäden erfolgten. Diese Ursach / warum sich Magdalena nemlichen um das Kraut der Buße zu des HERRN Füße geworffen / zeigt an Origines über das heutige Evangelium: Non fuit ausa ad caput Christi venire, sed lachrymis pedes ejus lavit, quasi vix etiam pedibus ejus digna, præ tristitia operante penitentiam, in salutem stabilem. Allda bey den Füßen ihres Seeligmachers hat sie gefunden den Orth / wohin alle Sünden / Verbrechen / und Unvollkommenheiten gehörig: Nemlichen unter diese Füße / welche schon einst den alten Drachen / als den Urheber der Sünde / mit seinem Gift-Schweiß so wohl als rebellischem Kopff vertreten hatten. Unter die Füße / welche um aller Menschen Heil wegen / so durch die Sünde waren zu Grund gangen / den höchsten Herabstig von Himmeln vorgenommen. Unter diese Füße / welche so ungeruhet / und mit höchster Erniedrung die verlohrene Schaaf / welche schier schon gang die Sünde gestessen hatte / gesucht / und nit nachgelassen / bis sie es gefunden / und ereilet haben. Unter diese Füße / welche

7.  
Wünschung  
der Füße  
Christi in  
Magdale-  
na.

Origines.

Dionys.  
Carthus.

we sich auf den Kelt und Drotten des  
 Kreuz gefest / und die Trauben von den  
 Winter Frollen: die gut Beer / von den  
 unnützen Tropfen: den besten und lieblich-  
 sten Duß Safft / von dem liederlichen  
 Schaum und Gäß mit mühsamer Zer-  
 tretung abgefondert hatten. Unter diese  
 Fuß / welche aller Welt Sünden ihnen zu  
 Staffeln gemacht / worüber das Haupt  
 mit den Gliedern in die obere Glori einst  
 solte hinauf steigen. Illud, quod sub pe-  
 dibus est, conculcatur, sagt Hugo Car-  
 dinalis, welches gewußt Magdalena, und  
 desentwegen unter die Füße Christi ihre  
 Verbrechen hinein gelegt / damit sie also  
 mit Göttlicher Macht / weilen ihre Person  
 zu schwach zertreten wurden. Allda bey  
 den Füßen ihres Heilands / suchte sie die  
 Weise und Manier / wie sie doch den Ban-  
 den und Fallstricken des Satans / die er  
 ihr gelegt / und sie mit selben schon gefan-  
 gen hatte / wiederum entgehen könte.

Hugo Car-  
din.

Magdale-  
na bey den  
Füßen des  
Herrn  
aufgelöset  
von ihren  
Stricken.

Bernardin.  
Sen. serm.  
45. in fer.  
6. Paraf.  
Früchte  
der Füße  
des  
Herrn in  
Magdale-  
na.

Sie war verstrickt mit von selbstem ges-  
 fallner Natur / die jedwedern Menschen  
 umgibt / und nit will lassen in dem Guten  
 fortkommen. Sie ware verstricket mit  
 bösen Gewonheiten / welche immer je stär-  
 ker worden / je aus heftigern Übungen sie  
 herrührten. Sie ware verstricket / mit  
 wäglichen Gelegenheiten / welche je änger  
 und näher sie zusekten / je gefährlicher sie  
 waren. Sie ware verstricket / mit bösen  
 Gesellschaften / welche je mehrer sie zusek-  
 ten / je weiter sie von Gott hinweg rissen.  
 Sie ware verstricket von den Reigungen  
 und Versuchungen des Satans selbstem /  
 welcher nit wolte aussehen. Doch hat sie  
 sich je mehr und mehr von diesen Verstri-  
 ckungen entlediget / je fester sie sich auch mit  
 ihren Haaren an diese Fuß angebunden.  
 O pedes beati, sagt sie bey Bernardino  
 Senenli, vos docuistis me, quo pacto  
 debeam aufugere, & exire de manibus  
 diaboli? Allda bey den Füßen Christi / hat  
 sie wiederum gefunden die verlohrene Ein-  
 tritt und Fuß. Pfad zu aller Tugend und  
 Gerechtigkeit / und sahe bey diesen Füßen /  
 wie weit vollkommener ihre Reingkeit wäre /  
 als denen nie kein Macul / von einigem  
 Tritt wäre angehangen: Sabe / wie viel  
 geräder / als die ihrige / die Füße ihres Mei-  
 sters gefest worden / als welche nie über die  
 Schnur rechter Vernunft ausgetreten.  
 Sabe / wie viel schneller diese Fuß / als die  
 ihrige / alle Göttliche Gebott / und Sagun-  
 gen geloffen. Sabe / wie viel ämsiger und  
 sorglicher diese Fuß / als die ihrige / sich nit  
 nur in grossen Gebotten / sondern auch in  
 allen Vollkommenheiten / welche nur im-  
 mer dem Göttlichen Zug haben mögen be-  
 liebig seyn / geübt hätten. Sabe / wie dies-  
 se Fuß mit ihrem Beyspiel so kräftig / auch  
 andere / wann sie nur wollen / ansehen / in  
 ihre Fußstapffen / und hinterlassene Eintritt  
 zu sieben. Accessit, dannenhero / wie der

heilige Augustinus sagt / non ad caput  
 Domini, sed ad pedes, & quamdiu male  
 ambulaverat, vestigia recta querebat.  
 Allda bey diesen Füßen ihres Herrn / hat  
 sie wiederum angetroffen den vormals lang  
 verfehltten Weg zur Seeligkeit / und gese-  
 hen / daß nit der Weg der ungefahrten  
 Freyheit. und ungebundenen Feder-Flugs /  
 sondern der Weg des Gehorsams / der  
 Weg der Unterwerffung / der Verbin-  
 dung an einen sichern Führer / der Weg  
 zur Seeligkeit: daß nit der Weg der Weite  
 und Breite / den meisten Theil der Mens-  
 chen / Heerden / und Schaar. Weise laus-  
 set / und hinaus bringet; sondern der Weg  
 der Enge / der Schmahle / der Gerade / den  
 der weit weniger Theil der Menschen triff-  
 die rechte Ergetzen zur obern Stadt und  
 Reich: Daß nit der Weg der Begierden  
 und Gelüsten Pflegung / sondern der  
 Weg der Abtötung / Unterdrückung / und  
 Meisterung derselben / die rechte Straffen  
 zu allem dem / was das Herz verlangt.  
 Daß nit der Weg der Freuden / Ergögun-  
 gen / Wollüsten / und Gefuch aller Erqui-  
 ckungen: sondern der Weg des Trauens /  
 des Klagens / des Weinens über unsere  
 Sünden / der rechte Weg zur immerwäh-  
 rend / und unaushörlichen Freud. Daß  
 nit der Weg der Sünden und Verbrechen /  
 sondern der Tugend und Vollkommenheit  
 die rechte einige Straffen zu Gott. Daß  
 sentwegen: Ut Christi vestigiis innixa  
 percurreret per viam vitæ, quæ per  
 viam evcurrerat mortis, wie Chrysolog  
 sagt / hat sie sich allein da zu den Füßen  
 des Herrn begeben. Und

August.  
Hom. 37  
inlar. 30

Chrysolog  
Serm. 93.

Bleibt also noch einmal ganz wahrhaft  
 gegründet / das ausgesprochene Urtheil des  
 Heilands: Maria optimam partem elegit,  
 daß ihr Magdalena, als eine Sünderin  
 und Büsserin / den rechten / nütlichen /  
 guten / ja allerbesten Theil an den Füßen  
 ihres Heilands / erwählet habe / worbey sie  
 einen so wol als andern ergriffen / und bey  
 dem rechten / wie oben etwas gemeldet / die  
 gerechte Barmherzigkeit / bey dem linken  
 die barmherzige Gerechtigkeit / als zwö-  
 Göttliche Haupt / Eigenschaften / welche  
 der büßende Sünder suchen soll und muß /  
 gefunden / eben darum / weil sie so instän-  
 dig bate: Tanquam caniculæ conceda-  
 tur esse ad pedes ejus sub mensa, & micæ  
 immensæ ejus bonitatis & misericordiæ  
 colligere detur, sagte sie bey Didaco Stel-  
 la, und wegen dessen / daß Maria diese hei-  
 lige Büsserin erzeiget / was für einen Theil  
 absonderlich alle Sünder an dem Leib ihres  
 Heilands ergreifen solten / ist billig / daß  
 man ihr den schuldigen Danck gebe / und  
 sage mit dem heiligen Bernardino Senen-  
 se: Gratia tibi, o Beatissima Peccatrix,  
 quæ ostendisti mundo turum peccato-  
 ribus locum, pedes scilicet JESU, qui  
 neminem spernunt, neminem projici-  
 unt,

Magdale-  
na hat er-  
griffen  
den rechten  
Theil / und  
bey ihm  
süßigheit.

Did. Stel-  
la.

Bein. So-  
nenl. Hom.  
in Dom.  
intra octa-  
vam Regi-  
phan.

eiunt, neminem repellunt, suscipiunt omnes. Neben diesem Danck aber / soll auch die Nachfolge fürgenommen werden / daß man mit Magdalena sich würcklich zu des Herrn Füßen in der Einbildung begeben. Dann wie der heilige Bernardus, da er nach Längs die Bäufferin lobet / daß sie sich nirgends anderst wohin / als zu den Füßen Christi / in ihrer Büßwürckung begeben / sagt: Talis peccatrix anima non temerè assurgat ad os serenissimi sponsi, sed ad pedes Domini mecum pavida jaceat. Aber villeicht ist dieser Orth der Füßen Christi zu gemein / vnd jederman bekannt? Eben darum weil er gemein ist / allen offen siehet / vnd der ganzen Erden aufgestellet / soll ihne niemand verfaumen sondern männiglich dahin eilen / wo der ewige Vatter ein allgemeines Zusucht / Orth / vnd Hülfssäulen hat aufgesetzt. Villeicht ist dieser Orth der Füßen Christi gar zu nieder / daß man sich zu selbigen schwerlich kan bucken vnd neigen? O das soll den Menschen nit zu nieder seyn / zu dem sich sie nur eine Spann zu neigen dürffen / da doch der Sohn Gottes mit seinen Füßen / von den Himmeln / bis zur Erden sich geneiget hat! Villeicht ist dieser Ort gar zu schlecht / vnd gering / also daß man sich eines fürnehmeren würdig schäget? Ach! nichts zu schlecht / nichts zu schlecht soll an Christo seyn dem / der auch diesen Füßen die Schuh Niemen auffzuldgen / geschweigens erst zu küssen nit verdienet; aber wol verdienet hat / daß er von selbigen / wie der Staub zertretten / verstoßen / vnd zerrieben werde! Villeicht gar zu tief ist dieser Orth der Füßen des Hainlands? Nichts zu tief soll ihme der seyn lassen / daß er / zur Büße / vnd zu seinem Hül ergreiffe / der schon tieffer hinunter / nemlich in den Abgrund gehdrig war. Villeicht zu vn sauber vnd verächtlich seynd diese Füß / daß man selbe mit Händen / geschweigens erst Lessen / berühren soll? Nichts zu häßlich vnd vn sauber soll dem seyn / welcher sich selbst

erkennt / vnd bekennen muß / daß kein Vergleich zwischen eigener vnd fremd vnsauberkeit seyn kan. Und hat jener Oberste der Synagog Jairus nach seiner verstorbenen Tochter / sich anderstwo nirgends hingeworffen / als ad pedes ejus. Hat sich die Syrophoenissa nirgends anderst wohin begeben / da sie ihre vom bösen Feind besessene Tochter begehrt entlediget zu werden / als ad pedes ejus. Hat jener vom bösen Feind Bequälte / vnd Erledigte / ihme keine andere Sicherheit vnd Ruhm gesucht / als ad pedes ejus. Hat jene mit dem Blut-Gang beafftete Frau sich nit allein zum Saum seines Kleides geneigt / sondern auch / vnd nachdem sie geheilet worden / gar sich darnider geworffen ante pedes ejus. Hat jener sieche Samaritan / nachdem er den Gesund erhalten / in seiner Wiederkehr sich auff das Angesicht gestürhet / ante pedes ejus. Hat sich Magdalena so oft ad pedes ejus darnider gefället: Hat sich der Sohn Gottes selbst zu vnsern vnd seiner Jünger Füßen erniedert: Et coepit lavare pedes. Prosterne & tu, o misera, ut desinas esse misera, sagt Bernardus, zu diesen Füßen / daß du auff deine besser aufgerichtet werdest. Prosterne & tu, in terram, daß du von der Erden zum Himmel erhöhet werdest. Amplectere pedes, daß er dich mit den Armen umfange: Placa osculis, daß er dir auch den Kuß des Friedens mittheile. Riga lacrymis, auf daß er dich mit seinem Gnadens-Wasser bis zur vollkommenen Schöne reinige: Schrey lechlichen mit eben diesem Hönig / steffenden Vatter Bernardo, in seinem andächtigen Hymno, zu den Füßen Christi ligend: Dulcis JESU, pie DEUS, ad te clamo, licet reus, Præbe mihi te benignum: ne repellas me indignum, de tuis Sanctis pedibus, sondern lasse mich in Ewigkeit bey denselben sicher ruhen / vnd dich mit schuldigsten Danck allezeit loben / ehren vnd priesen /

A M E N!

Bernard.  
serm. 3.  
in Cant.  
Antrieb / sich  
zu den Füßen  
Christi  
darnider zu  
werffen.

Marc. 5. 22.  
Schöne  
Vespil  
dessen.

Marc. 7. 25.

Luc. 8. 35.

Luc. 8. 48.

Luc. 17. 16.

Ioan. 11. 32

Ioan. 13. 5.

Bernardus  
serm. 3.  
cit. in Cant.



X

Et